

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Vertrauensstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 40.

Dienstag, 18. Februar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kannakasse für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 21. Februar 1908, vorm. 10 Uhr

Kommen im Auktionslokal hier 88 Flaschen Wein, 1 Fischgrau, Silber, 1 Regulator, 1 Hüftschrank, 1 großer Küchenschiff, 1 Spiegel u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 15. Februar 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Anzeigen für das „Riesfaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens

Die Geschäftsstelle.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 18. Februar 1908.

Man schreibt uns: Noch einmal: Durch welchen sächsischen Reichstagsabgeordneten ist das kirchliche Organ Sachsen in den Besitz eines vertraulichen Briefes von Kirchenrat D. Meyer gekommen? Wir wiesen neulich darauf hin, daß ein vertraulicher Brief, den Kirchenrat D. Meyer in Sachen des Vereinsgesetzes an 16 sächsische Reichstagsabgeordnete geschrieben, teilweise wörtlich im kirchlichen Organ Sachsen, der Sächs. Volkszeitung, abgedruckt worden ist. Dabei erwähnten wir das Gerücht, der Abgeordnete Zimmermann werde mit dieser Briefübergabe in Verbindung gebracht. Der Abgeordnete Zimmermann weist jenes Gerücht als völlig unbegründet zurück. So behauptet er einerseits, daß er das Opfer eines falschen Gerüchtes geworden, um so erfreulicher ist es andererseits, daß er zur Sächs. Volkszeitung keine Beziehungen hat. — Wer hat diesen den vertraulichen Brief D. Meyers ausgeliefert? Dieses Rätsel harret nach der Lösung.

Zwei blinde Künstler, die Herren W. Blant und G. Meyer aus Leipzig, beabsichtigen am 26. Februar hier im Gesellschaftshaus ein Konzert zu geben. Nach einem kürzlich in Torgau abgehaltenen Konzert wurden die Leistungen der Genannten, wie aus dem uns vorgelegten „Kreislatt“ ersichtlich, recht gut beurteilt. Es heißt darin, daß die beiden blinden Künstler in ihren Darbietungen die Erwartungen in hohem Maße übertroffen haben.

In Lehrer- und Elternkreisen wird es lebhaftes Verlangen hervorgerufen, daß das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts im Einverständnis mit dem evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrat die Einführung eines biblischen Lesebuches an Stelle der ganzen Bibel unter Beibehaltung des Neuen Testaments und der Psalmen in den für die vier letzten Schuljahre bestimmten Klassen genehmigt hat. Damit wird endlich ein Wunsch erfüllt, der schon längst im Interesse religiöser Erziehung der Kinder ausgesprochen worden ist und nicht, wie man oft vermutet und verdächtigt hat, von Feinden der Kirche, von Verkündern der Bibel, sondern von treuen Kinderfreunden, welchen es besonders am Herzen lag, der Jugend die reichen Schätze der Wahrheit und des Lebens, welche in der Bibel enthalten sind, zum bleibenden Gewinn darzubieten. Gerade in Sachsen hat man schon während des ganzen vorigen Jahrhunderts darauf hingearbeitet, daß den Kindern für die Schulzeit nicht mehr die ganze Bibel, sondern ein Bibelauszug in die Hand gegeben werde. 1824 erschien das Werk von Engel, Direktor in Plauen, 1830 das von Krich, Diakon in Leipzig; im Jahre 1853 wurde von Leipzig aus an das sächsische Ministerium die Bitte um Einführung einer Schulbibel gerichtet, dieselbe war ohne Erfolg; nicht ganz so eine Verhandlung der zweiten Ständekammer im Jahre 1868. Schon damals äußerte sich das Landeskonfessionsrat, um sein Gutachten angegangen, dahin: „Die göttliche Würde und Autorität der Schrift wird nicht angetastet, wenn naturwüchsige Ausdrücke über gewisse Dinge den Kindern vorenthalten werden, ferner erscheint es auch nicht kirchlich unzulässig, wenn besorgte Erzieher Bibelauszüge wünschen.“ Etwa fünf Jahre später erschien die Schulbibel von Dr. Theol. Hofmann, welcher betont, „der Pädagogik erwächst die Aufgabe, eine Bearbeitung der Bibel zu liefern, welche nichts vom eigensten Wesen der Schrift nach Inhalt wie nach Form preisgibt und doch zugleich den Bedingungen eines Schulbuches entspricht.“ Obwohl schon ein bedeutendes Werk, ist es doch in den letzten Jahrzehnten von drei anderen übertroffen, welche nach dem Grundsatz gearbeitet sind: „Die Schulbibel darf keine eigenen Zutaten enthalten, sondern nur die Bibel selbst mit bloßer Ausschließung gewisser Stücke aus pädagogischen und methodischen Gründen.“ Diesem Grundsatz entsprechen die drei Bibelauszüge, welche ganz unabhängig von einander ziemlich zu gleicher Zeit erschienen sind: 1. Die Gärner Familienbibel; 2. Das biblische Lesebuch von Böcker und Straß, welches nach mehrfachen Ueberarbeitungen seit 1823 für ganz Preußen als Schulbuch überall da, wo es begehrt wird, genehmigt worden ist; 3. die Bremer Schulbibel, an welcher 43 Männer der Kirche und Schule mitgearbeitet haben. Das an zweiter Stelle genannte Buch ist nunmehr auch für sämtliche sächsischen evangelisch-lutherischen Schulen zur Einführung genehmigt worden, für welchen Entschluß den obersten Behörden Anerkennung gebührt.

Der Stenographenverband Stolze-Schrey hat an das sächsische Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts das Ersuchen gerichtet, für stenographischen Unterricht an den höheren Lehranstalten des Königreiches neben dem Gabelsbergerschen Systeme das stenographische Einigungs-system Stolze-Schrey zuzulassen, und, wenn sich nach vorliegender Beobachtung der Vortragsfolge die Ueberlegenheit des Systemes Stolze-Schrey herausstellt, das Gabelsbergersche System durch dieses zu ersetzen. Zur Begründung wird angeführt, daß seit der Verordnung vom 7. März 1873, durch die die Gabelsbergersche Stenographie als wahrer Gegenstand an den Gymnasien, Realgymnasien und Lehrerseminaren des Königreiches eingeführt wurde, die stenographische Entwicklung nicht stillgestanden hat. In der Eingabe wird weiter betont, daß es den Verfassern der Eingabe fernliegt, die seit Jahrzehnten erwiesene hohe Leistungsfähigkeit der Gabelsbergerschen Schrift auch nur im mindesten anzuzweifeln. Was sie für Stolze-Schrey in Anspruch nehmen, ist lediglich, daß mit dieser Kurzschrift die gleiche, nun auch bereits ein Jahrzehnt hindurch an den verschiedensten Stellen bewährte Leistungsfähigkeit bei einem weitans geringeren Aufwande von Zeit und Arbeit zu erzielen ist. Es wird ferner anerkannt, daß Gabelsberger heute noch in Gesamtdeutschland das Uebergewicht besitzt. Aber es hält dieses nur durch die staatliche Förderung in Bayern, Sachsen und einigen kleineren Staaten aufrecht, und Stolze-Schrey, das einer solchen Förderung entbehrt und nur in zwei Ländern neben Gabelsberger zum Schulunterricht zugelassen worden ist, hat nach der letzten abgeschlossenen Zählung für die Zeit vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1906 in der Zahl der in Deutschland unterrichteten Gabelsberger nahezu erreicht. Da bei gleicher Leistungsfähigkeit von Stolze-Schrey die Begehrtheit um ein beträchtliches geringer ist, läßt sich eine sorgfältige Prüfung der Frage nicht länger umgehen, ob man der Schuljugend, deren Ueberbürdung so viel beklagt wird, einen größeren Arbeitsaufwand zumuten darf, als er im Hinblick auf den gewollten Zweck unbedingt erforderlich ist.“

Auf Ersuchen der Amtshauptmannschaft Dresden veranstaltete die Handelskammer Dresden eine Umfrage bei den Banken des Bezirks über die Entwicklung des Scheckverkehrs im Jahre 1907. Dabei ergab sich, daß bei den 8 Banken, die Auskunft erteilten, die Zahl der Scheckkonten vom 1. Januar 1907 bis zum 31. Dezember 1907 gestiegen ist von 426 auf 522. Das Gesamtgut haben dieser Konten betrug (bei 7 Banken) am 1. Januar 1907 8611 615 M., am 31. Dezember 1907 9914 996 M. Der größte Jahresumsatz eines Scheckkontos betrug 210 Millionen Mark, der kleinste 30 M. Diese Zusammenstellung, für die leider gerade einige der größten Banken die Auskunftserteilung ablehnten, zeigt, daß die Bemühungen zur Ausbreitung des Scheckverkehrs doch nicht ohne Erfolg waren.

Der sächsische Schifferverein hält am nächsten Sonnabend, den 22. Februar vormittags 11 Uhr im Weißen Saale von Heiligs Stablfament in Dresden seine 63. ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der

Tagesordnung steht u. a. die Erlebigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung für 1907, ferner die Erörterung von fünf langjährigen Mitgliedern, Neuwahlen, Besprechungen über Fahrwasserverhältnisse auf der Elbe, über Schifferschulen usw.

Der Verein sächsischer Gemeindebeamten will eine Witschrift wegen Anrechnung der Militärdienstjahre für die schon pensionierten Gemeindebeamten an die königliche Regierung und an die Ständeverammlung zur Absendung bringen.

Die Zahl der aus Amerika heimkehrenden Rückwanderer ist jetzt sehr groß. In der Nacht zum Montag ging wieder ein Sonderzug von Leipzig nach Dresden mit etwa 450 Rückwanderern hier durch und Montag vormittag passierte ein solcher Zug wieder den Bahnhof Rößerau. Diezüge gingen nach Dresden, von wo sie alsbald nach Teischen weitergeleitet wurden.

Die Schneeglöckchen, die ersten Verkünder des nahenden Frühlings, blühen hier bereits in mehreren Gärten. Wenn sie ihr weiß-grünes Köpfchen aus dem Erdreich erheben, dann ist das Ende des Winters nicht mehr fern, das ist die frohe Gewißheit, die uns das Schneeglöckchen bringt.

Ende dieses Monats kommt wieder die Zeit heran, wo der Endeische Komet nach 3 1/2 Jahren wieder in die größte Erdnähe gelangt und sichtbar wird. Mit unbewaffnetem Auge kaum sichtbar, zeigt er sich gewöhnlich als eine Nebelkugel mit undeutlichem Kern von schwankendem Durchmesser und einem seitwärts gerichteten Schweif. Er wird im Sternbilde der Fische in der Nähe der Bahn des Saturn und Mars etwa vom 25. Februar ab sichtbar sein.

Ein China- und Afrika-Kriegertag wird voraussichtlich Anfang August d. J. in Chemnitz stattfinden.

Seit Jahren wird in allen Zeitungen vor dem bekannten Schwindel der sog. spanischen „Schlaggräber“ gewarnt, und man sollte meinen, es könnte niemand mehr auf den plumpen Betrug hereinfallen. Daß dem aber nicht so ist, hat sich erst kürzlich gezeigt. Schickt da — schreibt das Chemnitzer Tageblatt — ein Einwohner eines Ortes in der Nähe von Chemnitz einen jener bekannten Briefe, in denen der Empfänger gebeten wird, bei der Verbeisung eines großen Schatzes (gewöhnlich ist es eine in einem Koffer verborgene angebliche Kriegskasse) mitzuwirken. Dem Briefempfänger werden goldene Berge versprochen. In Wirklichkeit ist es aber natürlich auf seinen eigenen Geldbeutel abgesehen; denn derjenige, der auf den Koffer anbeißt, wird vor allem ersucht, zur Verbeisung des Koffers mit dem wertvollen Inhalte eine größere Summe Geldes flüssig zu machen. Einen Brief mit solch verlockendem Anerbieten erhielt auch jener Einwohner. Er zog nun einen Bekannten ins Vertrauen, und beide beschloßen, um die in Aussicht gestellten Reichthümer mit umso größerer Sicherheit einheimfen zu können, selbst nach Madrid zu fahren. Der eine der beiden unternehmenden Reisenden, der zuvor in einem Chemnitzer Geschäft tätig war, hielt es gar nicht für nötig, sich Urlaub zu erbitten, denn wenn man nur erst im Besitze jenes Schatzes ist, dann ist mit dem Arbeiten ja ohnehin Schluss. Welche Lustschiffer mögen die beiden Schlaggräber aufgebaut haben, als sie nach dem sonnigen Süden im Ritzzug — die Sache mußte ja mit möglicher Beschleunigung betrieben werden — dampften. In Madrid fielen aber all diese schönen Lustschiffer in nichts zusammen. Die beiden hoffnungsreichen Reisenden mußten die betrübende Erfahrung machen, daß die ganze Schatzgeschichte eitel Schwindel sei. Müllertweise hatten die beiden — wie sie wenigstens versichern — den Schlaggräbern noch kein Geld anvertraut. Um

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortsteilen

vorteilhafteste beste Verbreitung.



zu München. Gestern fand hier eine Studenten- versammlung statt, die einen sehr kühnen Verlauf nahm. Die Studenten wollten eine Erklärung für das mannhafte Eintreten Professor Schütters beschließen. Die katholische Studentenschaft befehlte aber den Versammlungssaal und suchte eine Abstimmung über eine Resolution für Schütters unmöglich zu machen. Als die nicht geladenen katholischen Studenten aufgefordert wurden, den Saal zu verlassen, erhob sich ein minutenlanges Pöbel-Rufen, Pfeifen und Trampeln. Dreimal mußte das Präsidium wechseln, aber der Rärm nahm kein Ende. Infolgedessen löste der Rektor die Versammlung auf, worauf sich die Tumulte auf der Straße fortsetzten.

Barcelona. Durch die Explosion zweier Bomben wurden mehrere Personen getötet.

Paris. Prinz Walbert von Preußen reiste gestern nach Vigo ab.

Paris. Ein Telegramm des Admirals Phillibert berichtet, daß gestern an Bord des Kreuzers „Decartes“ ein Dampftrichter geplatzt sei, wobei 6 Mann der Besatzung schwer verbrüht wurden. Abweichend von diesem Bericht meldet der „Matin“, daß der Unfall weit schwerere Folgen gehabt hätte. Es seien 10 Mann getötet und 30 verletzt worden. Der Kreuzer sei auf dem Wege nach Tanger, wo die Verwundeten in das Hospital gebracht werden sollen.

Paris. Die Zeitung „Temps militaire“ erklärt, daß die neue französische Militärreform bereits bei verschiedenen Regimentern eingeführt worden sei. Auch die Kavallerie-Regimenter sollen mit dem neuen Geschütz ausgerüstet werden. Die staatliche Waffenfabrik in St. Etienne habe bereits eine größere Anzahl in Bestellung erhalten.

Rissabon. König Manuel hat die Mutter des bei dem Mordmord an Dom Pedro ermordeten Mannes ins Palais gebeten und ihr seinen Schutz zugesichert. Das gegenwärtige Ministerium ist bekanntlich kein homogenes Kabinett, sondern zwei große Parteien von verschiedener Richtung sind darin vertreten. Gegenwärtig aber sind alle Parteien interessiert, die bestehende Verbindungen nicht zu lösen. Später könnten Meinungsverschiedenheiten den Anlaß geben zu einer Ministerkrise, welche die Bildung eines dauerhaften Kabinetts zur Folge haben würde. Die Gesamtrichtung der Politik würde aber eine solche Krise nicht beeinflussen. Das gegenwärtige Kabinett sucht durch die Betätigung der Freiheit und Toleranz sich zu stärken.

Madrid. Der Minister des Inneren erklärt, der Besuch des deutschen Gesandten in Vigo habe keinerlei politische Bedeutung und stehe mit den Vorgängen in Marokko nicht im Zusammenhang.

Lodz. Infolge Mangels an Beschäftigungen schränkten die Weberien den Betrieb ein und reduzierten die Löhne um 25 Prozent. Einige Fabriken beschließen sogar ihre Betriebe ganz zu schließen. Man befrachtet unter diesen Umständen Arbeiterkassen.

Odessa. Ein Krieger aus Odessa eingetroffener Stadtoffizier teilte mit, daß mit der vorläufigen Mobilisierung eines Teiles der Kaukasus-Armee in aller Eile vor etwa 14 Tagen begonnen wurde. Die Heeresstraße von Odessa nach der türkischen Grenze ist gesperrt und nur den Reisenden offen, deren Paß einen besonderen Vermerk des Kommandanten von Odessa trägt.

London. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Petersburg über den Standpunkt der russischen Regierung bezüglich der Frage der Mandschurei berichtet. Russland habe keinerlei Absicht, die Mandschurei zu besetzen. Die einzige Grundlage derartiger Gerüchte sei die Tatsache, daß während der Verhandlungen mit Schweden betr. den Status quo in der Ostsee Russland geordert habe, daß die Erhaltung des Status quo nicht verhandelt werden dürfe als die Aufrechterhaltung der Mandschurei-Konvention von 1866, die für Rußland befristet sei.

Petersburg. Die Petersburger Drahtmeldung eines auswärtigen Blattes, wonach leitende Kreise sich zur Frage eines event. Krieges keineswegs ablehnend verhalten und sogar den Krieg als einen Ausweg aus der schwierigen inneren Lage betrachten, ist vollständig unbegründet.

Witfsburg. Der Alleganyfluß hat mächtiges Hochwasser, das aber langsam wieder fällt. Ueber 20 000 in Folge des Hochwassers beschäftigungslose Personen vermehren die schon ohnehin große Zahl der Arbeitslosen. Tausende von Menschen flüchten in die oberen Stockwerke der Häuser. Polizeibeamte in Booten verteilen Lebensmittel. Schätzungsweise wird der durch das Hochwasser angerichtete Schaden auf zwei Millionen Dollar beziffert.

Dresden. Vor einigen Tagen hat die Kriminalpolizei einen jungen Mann festgenommen, der angeblich mit dem am 31. Mai 1886 in Budapest geborenen Korrespondenten Michael Joseph Drummel identisch zu sein. Drummel hat bei verschiedenen hiesigen diplomatischen Vertretern auswärtiger Staaten unter Vorlegung gefälschter Papiere um Reiseunterstützung und Ausstellung von Ausweis-papieren nachgesucht. In seinem Besitze wurden nicht weniger denn 60 verschiedene falsche und echte Legitimationspapiere vorgefunden. Er hat die Betrügereien in Konsulaten jedenfalls schon seit einigen Jahren ausgeführt.

Vom Landtag.

Dresden, 18. Februar.

Die zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Antrag zum Personal- und Besoldungsstat der Landesbrandversicherungsanstalt auf die Jahre 1906 bis 1907 in Erwägung und verwies das betreffende Dekret an die Finanzdeputation. Zur Schlussberatung fand Johann der Entwurf eines Gesetzes betr. Wände-

ring eines Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt. Vizepräsident Dr. Schill (Nat.), sowie die Abg. Günther (Pres.), Kühnel (Nat.), Andrae (Nat.), Dürr (Freiw.) und Werfel (Nat.) wandten sich hierbei gegen den Gedanken einer Domopolisierung der Versicherung durch den Staat. Vizepräsident Opitz (Nat.) sprach sich für obligatorische Versicherung der Maschinen durch den Staat aus. Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal erklärte, daß die Regierung nach wie vor in ernster Erwägung stehe, inwieweit eine Ausdehnung der freiwilligen Abteilung der Mobiliarversicherung sich ermöglichen lasse. Die Regierung hoffe, schon dem nächsten Landtage einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorlegen zu können. Das Haus beschloß nach längerer Debatte, den Gesetzentwurf mit mehreren Änderungen anzunehmen. Für den Antrag Bauer (Nat.), das Gesetz nochmals an die Gesetzgebungsdeputation zurückzuverweisen, stimmten nur sieben Abgeordnete. Es folgt die Schlussberatung über den von der Staatsregierung vorgelegten Entwurf die Verwaltung der Landesbrandversicherungsanstalt in den Jahren 1904/05. Das Haus beschloß, sich durch diesen Bericht für befristigt zu erklären. In Bezug auf die wiederholt beklagten Verzögerungen bei der Katastration von Neu- und Umbauten teilt die Regierung mit, daß sie neben einigen anderen Mitteln versprechenden Maßnahmen auch sechs neue Brandversicherungsinspektoren zunächst provisorisch eingestellt habe. Sodann folgt die Schlussberatung über die Petition des Verbandes der sächsischen Hausbesitzervereine zu Chemnitz wegen Revision der Gesetze über die Landesimmobilienbrandversicherungsanstalt. Die Kammer beschloß zu Punkt 1 betr. die Herabminderung der Beiträge, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen; zu Punkt 2 betr. den Entschluß der Explosionsgefahr, durch den inzwischen vorgelegten und heute erlegigten Gesetzentwurf die Petition für erledigt zu erklären; zu Punkt 3 betr. die Zulassung von Vertretern des Hausbesitzerverbandes zum Plenum der Brandversicherungsanstalt, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Zum Schluß wird noch die Petition des Lehrers Vandmesser in Dresden um Abänderung von Paragraph 28 Absatz 2 der Ausführungsbestimmung zum Mobiliar- und Privatfeuerversicherungsgesetz vom 20. November 1876 erlegt. Das Haus beschloß in Rücksicht darauf, daß in der nächsten Zeit die ganze Gesetzgebung eine reichsgesetzliche Regelung erfahren werde, die Petition zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Nächste Sitzung morgen nachmittags 5 Uhr. Der Präsident teilt mit, daß die Wahlrechtsdeputation am Mittwoch und Donnerstag von 9 Uhr früh an tagen werde. Am Donnerstag findet keine Plenarsitzung statt. Die Freitagssitzung beginnt früh 9 Uhr und wird eine längere Tagesordnung aufweisen.

Kirchennachrichten.

Gröba: Donnerstag, den 20. Februar, abends 1/8 Uhr Bibelstunde in der Kirche über Co. Marc. Kap. 8, 23 ff. 9 (P. Burchardt).

Eine messingene Wagens-Kapsel, gestempelt „Kommandantur Zett-hain“, verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Kommandantur Zett-hain. Fedl. Zimmer frei Wettinerstr. 35, 3.

Freundl. möbl. Zimmer mit separatem Eingang an anständigen Herrn zu vermieten Parfstr. 23.

Eine hübsche Wohnung in erster Etage zu vermieten Papststr. 31.

Wer Darlehn 5/0 braucht, schreibe sof. in 5 Jahr. rückzahlb., str. reell distr. Viele Dankf. J. Stusche, Berlin 57, Rursfürkenstr. 155.

Ein Ostermädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Otto Berg, Bäderstr.

Kräftiges, lauberes Schulmädchen gesucht. Kaiser Wilhelmplatz 1, 1. Et. 2 Ostermädchen und ein tüchtiges Hausmädchen für die Stadt hat abzugeben Stellenvermittl. Böger, Schützenstraße 17.

Aufwartung für den ganzen Tag den 1. März gesucht. In erstr. Wettinerstr. 23, 5th. Ehrliches, fleißiges Mädchen vom Lande, 15-17 Jahr, wird zum 1. oder 15. März zu mieten gesucht. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Wirtschafterin in mittleren Jahren auf Landgut bei Greifla zum sofortigen Antritt gesucht. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Für 1. März wird ein nicht zu junges, ehrliches und fleißiges Dienstmädchen bei gutem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Vorzusprechen Dschak, Bahnhofsstr. 28, part.

Jüngere Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht Hauptstraße 28, 1. Sauberes, einfaches Mädchen als Aufwartung gesucht. Panzigerstraße 4, part. I.

Sauberes, größeres Schulmädchen als Aufwartung für nachmittags gesucht. Goethestraße 83, 2. z.

Kräftiges Ostermädchen sucht Stelle. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein jüngeres, ehrliches Mädchen wird zum 15. März in gute Stellung gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. Suche zum sofortigen Antritt einen Pferdejungen von 16-17 Jahren nach Zett-hain. Frau Reibig, Dienstr.-Bureau, Zett-hain 51 b.

Verkaufe 2 beliebige Riesenhäffinnen (4 Monate alt) Goethestraße 84.

Pferdeknecht oder Wochenlöhner

zu Pferden gesucht. Rittergut Oppitzsch. Tüchtiger Heizer und Maschinenwärter, der auch mit Reparatur für Installation vertraut ist, sucht bald Stellung. Offerten unter F. Franz, Streifla Nr. 161 b.

Ein kleinerer, gutgehender Gasthof oder Restaurant wird baldigst zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter K P in die Expedition d. Bl. erbeten.

Gute Legehühner verkauft. Neuweida 67.

Schöne Läufer Schweine sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Läufer zu verkaufen Gröba, Dschakerstr. 5.

Ein Käufer steht zu verkaufen Beerhausen Nr. 35.

Ein Käufer (Kunze), unterzweien die Wahl, zu verkaufen Hobersen 20.



Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, den 25. Febr. stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stk. bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Silber, sowie schöne Zuchtkühen bei mir zum Verkauf. Paul Richter, Gröba-Niefa.

National-Reife,

sechs Schulablen, Einzelablation, neuestes System, billig wegen Wegzug zu verkaufen. Offerten sad 1908 Dresden-N. 6.

Dresdner Börsenbericht des Niefer Tageblattes vom 18. Februar 1908.

Table with multiple columns listing stock prices and exchange rates for various locations like Berlin, London, and Hamburg. Includes sub-sections for 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäten', and 'Eisenbahn-Obligations'.

Zur Abhaltung von Auktionen, Taxationen, **G. Scheibe**, angehender und bereiteter Auktionar und Taxator, Aufnahme von Nachlässen empfiehlt sich **Schulstraße 6.**

### Eisen-Leder-Sohlen!

Die Sohlen der Zukunft!  
Soll unzerstörbar, elastisch, wasserdicht, leicht, solid.  
Unentbehrlich für die Schuljugend.  
Bringt jedem Haushalt große Ersparnisse.

Zur Befestigung des Schuhwerks mit Eisen-Leder-Sohlen empfehlen sich folgende Schuhmachermeister: Carl Grohmann, Hermann Deder, Gebard Stähler, Hugo Kusch, Ferd. Müller, Rich. Wefer in Riesa und Bismarckmann in Kobeln.  
Radium-Dollon zu haben bei Carl Grohmann.

**Herzlicher Dank.**  
Allen denen, die uns am Tage unserer Vermählung so reichlich mit Geschenken und Gratulationen ehrten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten und innigsten Dank.  
Riesa, den 16. Februar 1908.  
Otto Busch u. Frau geb. Rüdtsch.

**Herzlicher Dank.**  
Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns am Tage unserer goldenen Hochzeit mit Geschenken und Gratulationen ehrten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Börm und Herrn Kantor Weibe für die hohe Ehre, die sie uns am Tage der Feier zuteil werden lassen. Desgleichen Herrn Wittengutspacher Schuster und Frau, sowie Frau Fehrmann für die vielen Geschenke.  
Riesa, den 18. Febr. 1908.  
Gottlob Weibe und Frau.

**Gewinnliste**  
des Geflügelzüchter-Vereins für Rülitz und Umgegend.

34	86	61	81	90	107	129	180
154	175	180	201	205	208	225	
252	262	265	269	271	279	296	
305	307	341	361	394	426	448	
451	457	458	462	464	482	488	
494	526	541	548	554	596	606	
625	722	749	750	768	773	808	
830	841	892	902	903	909	911	
983	988	945	948	980	993		

Wenn Sie Bedarf an **Bau- oder Düngestoff** haben, verlangen Sie von **Emil Michael**, Kalkwerk Paschkowitz, Post Rülitz a. d. Elbe. **Cyklonit**. Verkaufsstellen werden errichtet.

**Wichtig** für jed. Bäcker ist unser Katalog, den gratis versenden. Emil. Rühger, Kugel, Bräter, Zuckergläser u. s. w. Geflügelpart i. Auerbach Hoff.

**Unter uns** gesagt, die beste med. Seife ist die echte **Stedenpferd-Zeerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, wie Mitesser, Flechten, Witzchen u. s. St. 50 Pf. in der Stadtschule, bei Oscar Bräker, A. B. Gewinde, Friedrich Wittner.

**Kopfläuse** vertilgt sofort **Poussin.** Alleinverkauf: Central-Drogerie.

**Selbe Kohlraben, Strunktraut, Hafer und Streukraut** sind zu verkaufen. Zu erstagen in der Expedition d. Bl.

**Herrschaftswäsche** wird außer dem Hause sauber und schonend gewaschen. Wo? zu erstagen in der Expedition d. Bl.

**Schellfisch, Cablian, Seelachs, Scholle** auf Eis trifft heute abend ein.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**ff. Orangen**, Pfund 16, 22, 26, 32 Pf., 5 Stück 20 Pf., 6 " 20

**Ernst Schäfer Nachf.** Hochfein ff. Emmentaler **Schweizerkäse** feinsten **Vimburger Käse**

**Ernst Schäfer Nachf.** Täglich frische **Büdlinge**, Riste 85 Pf.

**Ernst Schäfer Nachf.** Billiger geworden! Garantiert reine **Banille-Bruch-Chokolade**, Pfund 90 und 100 Pf.

**Ernst Schäfer Nachf.** Alles in, frisch u. jeder g. R. **2 Rauch**

**Emulsion-Leberthran**, bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene, Marke „Capit“, nur echt bei **Paul Koschel Nachf.**, Bahnhofsstraße 13.

**Malz-Kaffee.** Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis. **H. Selbmann**, Hauptstraße 88.

**Sehr mehrlreide Speisefarctoffeln**, mag. bonum, frisch aus der Feime empfindlich und liefert frei Haus **G. Kern**, Niederlagstraße 14.

**Hafer** hat noch abzugeben **G. Kern**, Niederlagstr. 14.

**Erste, diesjährige Ladung Portland-Cement** in Tonnen und Säcken eingetroffen. **Anker-Drogerie.**

**Baumwachs** empfindlich Anters-Drogerie Riesa. — Versand nach auswärts. —

**Holz-Auktion in Ledwig** d. Weitzig. Freitag, d. 21. Februar 1908 vorm. 10 Uhr sollen 100 rm Kiefernrollen, 600 rm Kiefernholz und 20 Stangenhaufen meistbietend verkauft werden. **Julius Raushig.**

### Turnverein Riesa.

Nächsten Sonntag, den 23. Februar c., im Hotel Köpfer **Kostümfest** **Reiche Dekoration. Scharfe Aufführungen.** Außer den Mitgliedern und deren Angehörigen haben nur die eingeladenen Gäste (Damen mit ihren Eltern) Zutritt. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden. Karten dazu sind beim Vorf. Hugo und bei Max Uhlig zu haben.

**Albertzweigverein Riesa a. G.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Freitag, den 21. Februar 1908, nachm. 1/4 Uhr in der Konditorei Rübins (1. Obergesch.) statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Rechnungslagen, 3. Wahlen, 4. Anträge der Mitglieder. Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung ersucht. Riesa, am 18. Februar 1908. **Der Vorstand.** Frau Elise Dehne, Vorsitzende. Dr. Wende, Schriftführer.

**Der Frauenverein zu Riesa** hält Donnerstag, den 20. Februar 1908, nachmittags 3 Uhr seine Generalversammlung im Café Rübins ab, zu der alle Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Neuwahlen: a. des Vorstandes, b. von Geschäftsinnen, 3. Entw. Anträge u. 4. Vortrag: Vorschläge der Antike vor der christlichen Kultur? Herr Pastor Bed. Der Vorstand. Frau Pfarrer Führer.

**Verein für Geflügelzucht für Riesa und Umgegend** (Alter Verein). **Gegründet 1881.** Sämtliche Schuldscheine des Vereins werden eingelöst und sind einzureichen. **Baumeister Arno Zänder.**

**Geraer Fabrikreste.** Ein Poken schwarze Stoffe, bis 180 cm breit, hochfeine Ware, zu Kleidern, Blusen und Schürzen empfiehlt zu billigsten Preisen **Restgeschäft Helene Uhlig**, Goethestr. 74. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**14000 Straußfedern** zu verkaufen. Es kosten solche: Ca. 1/4 m lang 1 Mt. 85 cm lang, 20 cm br. 3,50 Mt. 1/2 m lang, 15 cm br. 3 Mt. 1/2 m lang, ca. 20 cm br. 6 Mt.

**Hesse, Straußfederimport** Dresden, Scheffelstraße 10—12.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des pens. Weihenwärters der R. E. St.-G.-B. **Franz Ferdinand Fürchtegott Friedrich** sagen wir hierdurch für die herzlichste Teilnahme und den überaus reichen Blumenschmuck von nah und fern unsern **herzlichsten Dank.** Insbesondere danken wir auch allen Freunden und Bekannten, sowie den Beamten der R. E. St.-G.-B. und der Stammtischbrüder. Dies alles hat unserm Herzen wohl getan. Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach. Riesa, den 18. Februar 1908. Die trauernde Witwe nebst allen Hinterlassenen.

Sonntag abend verschied unerwartet, sanft und ruhig nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf unsere liebe herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Therese verw. Schlosserstr. Kühne** im 74. Lebensjahre. Die stieftrauernden Kinder **Paul Kühne, Moritz Handold, Kirchengliedener.** Die Beerdigung findet Donnerstag mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Goethestr. 24, aus statt.

### Schellfisch

trifft heute abend frisch ein und empfiehlt **Rischhandlung Carolestraße 5.** **Frisch eingetroffen:** Schellfisch, Scholle, Kobbarsch, gr. Heringe. **Rich. Witzschle, Bettinerstr. 29.**

**ff. Zuckerhonig** (garantiert reiner Raffinad-Honig) 5 Pf. Topf M. 1.60 10 " oder Eimer " 2.75

**Ernst Schäfer Nachf.**

**ff. Pfäumenmus,** hochfein im Geschmack. Pf. 23 Pf., bei 5 Pf. 21 Pf., 5 Pfund-Eimer 120 Pf., 10 " 220

**Ernst Schäfer Nachf.**

**Gasthof Mergendorf.** Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** ergebenst ein **A. Dähn.**

**Gasthof Pausitz.** Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **O. Gettig.**

**Schützenhaus Riesa.** Morgen Mittwoch **K. Kaffee und Eierplinsen.** freundlichst ladet ein **G. Moritz.**

**Hotel Stadt Dresden.** Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** **Geschw. Otto.**

**Bäder-Verwaltung Riesa.** Die nächste Gelellensprüfung findet und zwar die praktische in der Zeit vom 1. bis 11. April, die schriftliche und mündliche am 21. April statt. Zulassungsgeluche und 5 Mark Prüfungsgebühren sind bis zum 15. März beim Unterzeichneten einzureichen. **Der Prüfungsausschuß.** M. Berg, Vorf.

**Gv. natl. Arbeiter-Verein** Riesa und Umgegend. Mittwoch, 19. Febr. d. J., abends 8 Uhr im **Bettiner Hof** **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht über die Vorstands- und Kreisverbandssitzung, 2. Verschiedenes, 3. Vortrag: Die Stellung des Menschen zum irdischen Gut. Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.** **Gäste willkommen!** Für die liebevolle Teilnahme an dem Schmerze um unseren ent-schlafenen Viebling sagen **herzlichsten Dank** Riesa, 17. Februar 1908 **G. Gauer und Frau.**

**Solma Kretzschmar** **Max Scheinplug** Verlobte. Riesa. Boberssen.

Auf den der heutigen Nummer d. Bl. beiliegenden Prospekt vom **Technikum Strelitz** (Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz) sei hiermit aufmerksam gemacht. Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

# Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Triest. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Triest.

Nr. 40.

Dienstag, 18. Februar 1908, abends.

61. Jahrg.

## Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

**Eigen-Bericht.** SCHW. Berlin, 17. Februar 1908.  
Der Postetat wird von munteren Reden begleitet und doch schreitet die Arbeit nicht munter fort. Der Abgeordnete Wiesenberg vom Zentrum rüft die Gelegenheit, eine Jungferrede halten zu können, reichlich aus. Im Vorjahre wurde ihm das Wort abgeschnitten. Er holt heute alles nach. Er bringt eine Fülle von Beamtenwünschen vor. Mit einer seinem Namen entsprechenden Geschwindigkeit und Geschmeidigkeit läuft der Sozialist Eichhorn zur Tribüne. Verlegungen des Briefgeheimnisses seien vorgekommen. Der so friedlich dreinschauende Abgeordnete redet sich bei Erörterung des Falles Schellenberg in eine solche Wut, daß er vom Präsidenten zwei Ordnungsrufe erhält. Was er wollte, hatte Herr Eichhorn erreicht. Herr Kralke erhebt sich sofort zur Gegenwehr. Die Beschuldigungen Singers bedeuten eine Beleidigung der Postbeamten. So unzulässig sei er gar nicht. Die Sozialdemokraten sagten viel leichter „wer nicht gehorcht, fliegt“. Aus Freiherr v. Camps Rede ist bemerkenswert seine Stellungnahme gegen Wiederbeurlaubung des Orisporos. Bekanntlich haben seine Freunde durch Herrn Döhrer sich dafür erklärt. Der greise Zentrumspolitiker flüchtigt sich kaum zu verstehen. Er scheint sich für den Postbetriebsreform zu erklären. Der wirtschaftliche Bezieher Böhme dankt für die Bildung von Arbeiterausschüssen, Duffner vom Zentrum hält eine ebenso lange wie unverständliche Rede. Eine Fülle von Beamtenwünschen. Herr Oerzen bringt noch ein paar Beamtenwünsche vor. Dann nimmt das kleinere Uebel, der Sozialist Behmann-Wiesbaden, das Wort zum Fall Schellenberg. Er beantragt über das Gehalt des Ministers abzustimmen. Das Haus habe es in der Hand, dem Minister durch Abkehrung des Gehaltes ein Mißtrauensvotum auszusprechen zu können. Das Haus nimmt diesen Vorschlag natürlich nur als einen guten Witz auf.  
Die Debatte wird endlich geschlossen. Lange genug hat die Generaldiskussion gewährt. In der Spezialdebatte meldet sich zuerst der reiselustige Erzberger zum Wort, um ein gutes Wort für die Postdirektoren einzulegen. Der an seinem Dialekt sofort sein obdenburgisches Stammland erraten lassende Herr Eichhorn bittet, den Postbeamten möglichst lange Urlaub zu gewähren. Herr Erzberger hat Bedenken gegen das erweiterte Studium für die obere Postkategorie. Das Haus vertagt sich. Morgen geht die Debatte weiter und hoffentlich zu Ende.

## Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte

Janß gestern im Circus Busch in Berlin unter enormem Andrang statt. Ueber 7000 Personen waren anwesend, viele aber noch hatten keinen Platz erhalten können. Es sprachen u. a. Dr. Köflicke, Oberdeputierter Schrempf, Reichherr v. Wangenheim, Staatsminister a. D. v. Pöbelski, Dr. Dietrich Kahn und Dr. Oertel. Es wurden zwei Resolutionen angenommen, deren eine die Zustimmung des Bundes zur Biakpolitik ausdrückt, während die andere sich in Sachen der Reichsfinanzreform gegen direkte Reichssteuern wendet. Die erstere lautet: „Gingebend seines Grundsatzes, des Volkes und des Vaterlandes Wohl über den Streit der politischen Meinungen zu stellen, begrüßt der Bund der Landwirte die vom Reichskanzler, Fürsten von Bülow, eingeleitete Biakpolitik als den Versuch einer Verständigung im Kampfe für die Erhaltung und Förderung der nationalen Güter. Der Bund ist bereit, hierbei mitzuarbeiten, um nationale Ziele zu verfolgen. Ueber den Parteien stehend, lehnt er es jedoch ab, sich von der Verfolgung seiner, die allgemeine nationale Wohlfahrt anstrebenden wirtschaftlichen Ziele irgendwie abdrängen zu lassen.“

In der Erklärung zur Reichsfinanzreform wird zunächst der Grundsatz beibehalten, daß die direkten Steuern den Bundesstaaten, die indirekten dem Reich zukommen. Dann heißt es wörtlich: „Der Bund ist bereit, an einer geeigneten Ordnung der Reichsfinanz auf dem Gebiete der indirekten Steuern tatkräftig mitzuarbeiten. Er lehnt es aber ab, durch Herausgreifen einzelner Gegenstände die bisherige Einkommensteuer zu erhöhen. Er fordert im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit eine zeitgemäße Besteuerung derjenigen Erzeugnisse, welche nach ihrer steuerlichen Ertragsfähigkeit dazu besonders geeignet sind und worin durch einer weiteren einseitigen Belastung derjenigen landwirtschaftlichen Industrien, welche die Grundlage für den Handelsaufbau und damit für einen rationellen Betrieb der Landwirtschaft bilden. — Nachdem den Kapitalkräften des Landes durch ihre mächtige Verbindung in der Form der Aktiengesellschaften und durch eine weitgehende Fürsorge der Gesetzgebung die Möglichkeit hoher Rentabilität in Industrie und Handel eröffnet worden ist, bezeichnet es der Bund als eine Forderung der Gerechtigkeit, daß sie einer dementsprechenden Besteuerung in Form einer als Stempelabgabe zu erhebenden Dividendensteuer unterworfen und daß auf denjenigen Teil des Rationalvermögens, der in aus-

ländischen Wertpapieren angelegt wird, eine besondere börsenmäßige Besteuerung zur Anwendung gelangt.“

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Nachdem Prinz Eitel Friedrich erst vor kurzem in Paris gewelt — war dort nun auch der dritte Sohn des Kaisers eingetroffen, Prinz Eitel Friedrich, und zwar auf der Reise nach Vigo, wo sich das deutsche Liebesgeschwader aufhält. Der Prinz war gestern früh in Begleitung seines Adjutanten, des Korvetten-Kapitäns von Rostorf, auf dem Nordbahnhof eingetroffen, wo sich der Marineattaché Fregatten-Kapitän Starke zur Begrüßung eingefunden hatte. Er frühstückte auf der Volkshaus und besichtigte nachmittags das Pantheon und die Kirche Notre Dame, das Museum Carnavalet und den Invalidenpalast. Der Prinz wollte am Nachmittag eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen und dann nach Vigo weiterreisen.

Wie die Kölnische Volkszeitung mitteilt, besteht angeblich zwischen dem Reichskanzler und dem Bundesrat ein tiefgehender Gegensatz. Dieser Gegensatz nahm bereits seinen Anfang, als der Reichskanzler in Nordberney erklärte: „Lassen wir die Finanzfrage eine Sorge der Zukunft sein.“ Seinen Höhepunkt erreichte der Gegensatz, als Bülow die Besoldungsfrage ohne Deckungsvorlage mitteilte. Der Gegensatz habe sich sehr zugespitzt. Bülow wolle die Besoldungsfrage sofort, die Finanzreform dagegen auf nächste Session verschieben. Der Bundesrat bestrebt aber auf der sofortigen Durchführung der Finanzreform. Die Stellung des Reichskanzlers sei in hohem Grade kritisch. Bülow habe zwar noch das Vertrauen des Kaisers, in den nächsten Tagen aber müsse eine weittragende Entscheidung fallen. — Die Quelle ist etwas verdächtig.

Die Auffassung der deutschen Regierung von den schwebenden Balkanfragen spiegelt ein Artikel der „Rln. Stg.“ wider, in dem es heißt: Auf fallscher Fahrt sind die Vertreter der Behauptung, daß die österreichisch-ungarischen Eisenbahnpläne eine von Deutschland ausgelagerte Heurückungsmaschine seien. Die Pläne sind aus selbständigen Erwägungen Österreich-Ungarns hervorgegangen, auf die Deutschland um so weniger Einfluß ausüben konnte, als sie in Deutschland erst kurz vor ihrer Veröffentlichung bekannt wurden. Selbst wenn man in Berlin früher von diesen Plänen gewußt hätte, so würde es wohl nicht im Rahmen der deutschen Politik gewesen sein, einer solchen Verletzung der Interessenspolitik seines Verbündeten entgegenzutreten. Wie

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

## Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

29. Kapitel.

82 Abgesehen von zeitweiligen, unangenehmen Träumen und dem steten, drückenden Bewußtsein seiner Untat fehlte Sir Alan Agnsley nicht das Geringste.

Im Gegenteil; er schwelgte im Wohlstand und Glück, alle seine Pläne gelangen und auch seine politischen Bestrebungen waren erfolgreich und seine Wahl in das Parlament so gut wie gesichert. Carsdale war fast vollständig hergerichtet und er hatte Lady Blanche halb das Versprechen abgerungen, falls die Wahlen günstig für ihn ansfallen sollten, sein Glück zu krönen, indem sie in eine Heirat willigte.

„Es muß ja sein!“ hatte das unglückliche Mädchen bei sich gedacht. „Man verweilt nicht gerne auf dem Schaffot oder Scheiterhaufen, auf dem man sein Leben lassen muß. Warum soll ich in dieser Ungewißheit weiter leben? Der schreckliche Tag muß kommen und so möge er bald kommen!“

Als daher Alan einen leidenschaftlichen Brief nach dem andern schrieb, erwiderte sie kalt, daß er immerhin den Zeitpunkt ihrer Hochzeit mit ihrem Vater feststellen könne.

Sein dunkles Gesicht rötete sich triumphierend, als er das las. Der Preis, nach dem er so glühend verlangte, schien bereits in seinen Händen zu sein.

Es beunruhigte ihn also nichts weiter als die Furcht vor Esther. Er hatte sich an jenem Vormittag im Atelier des Malers wohl etwas unwohl gefühlt. Er wünschte, daß er die Fragen Mr. Westernes hätte beantworten können, aber eine Gefahr von Seiten des Künstlers und seiner Tochter ahnte er durchaus nicht.

An demselben Nachmittag, an welchem Fred Westerne

mit Mr. Grey zusammenkommen sollte, begab sich Sir Alan in das Atelier des Künstlers. Es sagte sich zufällig, daß Esther Bruce zur selben Zeit hinging, um eine Stunde bei dem Maler zu nehmen, und die beiden, die einander einst die ganze Welt gewesen waren, trafen sich auf der Schwelle des Hauses.

Trotz seines gleichgültig kaltblütigen Wesens wurde Sir Alan's Gesicht doch bleich und finster, als er sie erblickte. „Esther“, sagte er hastig, „steht Du mit diesen Leuten in Verbindung? Willst Du ihnen helfen, mich zu verfolgen?“

Sie schaute mit einem Blicke unsäglichem Kummers zu ihm auf.

„Diese Leute sind Deine Bekannte“, sagte sie sehr ernst.

„Haben Sie nichts von mir gesprochen? Haben sie Dir nichts über mich gesagt?“

„Nein. Miß Westerne fragte mich eines Tages, ob ich Sir Alan Agnsley kenne, und ich habe ihr, der Wahrheit gemäß, mit Nein geantwortet“, erwiderte Esther.

Sein Gesicht rötete sich vor Zorn bei ihren Worten. „Säwöde es mir Esther, daß Du mich nicht verraten hast!“

„Ich gebe Dir mein Wort darauf, und das hat Dir immer genügt.“

„Was wirst Du tun, wenn der Monat vorbei sein wird?“ fragte er.

„Wirst Du das Versprechen halten, daß Du mir vor Jahren gegeben hast?“ war die Gegenfrage.

„Ich kann es Dir ebenso gut jetzt als später sagen. Nein, ich habe nicht die Absicht, irgend jemand andern als Lady Blanche Damar zu heiraten — hörst Du mich, Esther?“

„Ja, ich höre Dich Paul!“ sagte sie traurig.

„Nenne mich nicht bei die'm Namen“, rief er ärgerlich aus. „Willst Du mich mit Deiner lächerlich senti-

mentalsten Art zu Grunde richten? Ich werde Dich nicht heiraten, Esther, wirst Du mich verraten?“

„Nein“, erwiderte sie. „Wenn ich jemals meine Weiblichkeit oder meine Liebe soweit vergessen konnte, Dir zu drohen, dann nehme ich alle meine Worte zurück. Nein, meine Stimme soll sich nicht gegen Dich erheben, meine Hand wird es nicht sein, die Dich in den Abgrund hinabreißt. Es wird alles noch ohne mich zur rechten Zeit geschehen. Die Sonne bringt auch Dein schweres Unrecht einst an den Tag. Aber ich stehe den Himmel an, er möge mich nicht zum Werkzeug seiner Rache machen.“

Er war etwas erschüttert von ihren Worten, obwohl er es sich nicht eingestehen wollte. Der edle Schmerzensausdruck in ihren Zügen rührte ihn.

„Ich danke Dir, Esther“, sagte er. „Es wäre auch hart, wenn Diejenige, die ich einst geliebt habe, mich meinen Feinden ausliefern würde. Du bist sehr gut und edel. Ich weiß nicht, ob ich nicht wieder halb verliebt in Dich bin. Du bist ganz anders als Lady Blanche. O, die würde mich sicherlich verraten, wenn sie könnte.“

„Verschone mich mit Deinen Beleidigungen“, entgegnete Esther, „es kann keine schlimmere für mich geben als Deine Behauptung, mich zu lieben. Nein, ich werde Dich nicht verraten, aber ich gebe dennoch nicht alle meine Ansprüche an Dich auf.“

„Du bist ein edles Mädchen, Esther“, sagte er. „Ich muß Dich wiedersehen, Du mußt mir erlauben, für Dich zu sorgen und —“

„Nein“, unterbrach sie ihn gelassen. „wage es nicht, mich mit dem Anerbieten einer Bestechung zu beleidigen, und vergiß nicht, daß Du in mächtigeren Händen als den meinen bist. Weißt Du denn nicht, daß geschrieben steht: „Der Preis der Sünde ist der Tod!“

Bei diesen Worten fuhr er zurück — keine anderen hätten ihn so in innerster Seele erschüttern können.





